

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Band: - (1980-1981)
Heft: 18

Rubrik: Leserinnenbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leserinnenbriefe

EMANZIPATION IN DER SCHWEIZ

Erfahrungen einer 23jährigen zur Diskussion gestellt.

Wie steht es eigentlich um die Emanzipation der Frauen in der Schweiz?

Ich betrachte meine Erfahrungen absolut nicht als repräsentativ und bitte Frauen und Männer, die andere Erfahrungen gemacht haben, darum, mich eines besseren zu belehren. Aber, ich möchte mich doch als gebranntes Kind bezeichnen.

Ich musste die Erfahrung machen, dass wenn hierzulande eine Frau die Initiative ergreift, also z.B. einem Mann sagt, "Na, wie wär's denn mit uns beiden?", sie auf totales Unverständnis und Ablehnung stösst.

Meine Mutter hat mir beigebracht, mich in Liebesachen schön zurückzuhalten, und dass ein Mann vorallem auf eine Frau reagiert, die sich, wie man das so schön nennt, "rar macht". Diese Einstellung liess sich nun mal mit meinem etwas initiativen Wesen nicht vereinbaren. Ich habe mir dann wider meine Erziehung (was gar nicht so leicht ist) eine relativ freiheitliche Meinung gebildet, wollte nicht auf den Prinzen warten, sondern selbst mein Glück versuchen. Nun muss ich gestehen, dass mir dies eher schlecht bekommen ist, und ich mich in peinliche Situationen gebracht habe. Auch meine Erklärungen, die ich dann, zugegeben immer mehr verunsichert, meinem betretenen Gegenüber abgegeben habe, so in etwa, dass ich keine Lust habe, schön zu warten, bis man sich bequem, mir Interesse und Sympathie entgegenzubringen, sondern diese mal selber bekunden möchte, stiess auf Ablehnung.

Zu meinem Unglück hat sich dann diese Situation noch einige Male wiederholt, so dass ich nun nicht weiss, ob meine Mutter recht hat, ob ich einfach Pech gehabt habe oder es vielleicht falsch angestellt habe.

Ich will nun partout nicht zugeben, dass ich also die traditionelle Rolle der Frau wieder übernehmen muss und still und bescheiden auf den Erlöser aus meinem Dilemma warten soll. Dies aus den ganz allgemeinen Überlegungen heraus, dass mir der Lauf der Zeit doch eigentlich recht geben müsste.

Ein allgemeines Anliegen der Frauenbewegung ist doch, den Mann aus der Streßsituation, "seinen Mann zu stellen", zu befreien. Der Mann, der, durch wirtschaftliche Zwänge bedingt, sich im Beruf durchschlagen muss, soll doch wenigstens, bis sich die wirtschaftliche Situation geändert hat (als Optimistin glaube ich daran), in der Liebe etwas befreit werden und soll sich auch "umgarnen" lassen dürfen.

Ich mache auch öfters Reisen ins Ausland, habe ebenfalls schon ein Jahr in der Fremde gewohnt, und habe daselbst Tendenzen erkennen können, die mir eigentlich recht geben sollten.

Aber der "Schweizer" scheint Streßsituationen zu lieben, will partout erobern, das Monopol, der, ich möchte nicht nur sagen, Liebeserklärung, sondern auch Sympathieerklärungen für sich behalten.

Müssen wir Schweizerinnen uns damit abfinden, wieder mal die Traditionen zu wahren, und auch in der Liebe unser "wir sind anders als die anderen" hervorstreichen?

Leute, die nun aber meinen Artikel für eine Liebesannonce halten, im Stile "frustrierte Anfangszwanzigerin sucht emanzipierten Mann, zwecks gemeinsamer Schweizumkrepplung", muss ich hingegen enttäuschen. Sollte mein Artikel nämlich so verstanden werden, sehe ich ein, dass mir nichts anderes übrig bleibt, als mich ins Ausland abzusetzen.

Margrit Kuhn 2, chemin Casteller, 1255 Veyrier (5.8.79)

Hoi zäme,

ich bin männlichen Geschlechts, 21 1/2 Jahre alt. Am 29.5.79 habe ich im Drahtschmidli den Lesben-Film der Homex AG gesehen und an der anschließenden Diskussion teilgenommen.

Jetzt habe ich eine Ausgabe der Fraue-Zitig auf dem Tisch liegen. Gelesen. Jetzt haue ich in die Maschine und versuche, meine Gefühle zu schildern, die mich beim Lesen und Diskutieren beschlichen haben. Recht flauue Gefühle. Und sie machen mir Angst.

Ich weiss sehr wohl, dass unsere Gesellschaft vor Rollenverhalten basiert, und dass es bei jeder Rollenverteilung Sieger und Verlierer gibt. Und ich finde es nötig und richtig, dass sich die Schwachen wehren. In der Partnerschaft (zwischen Mädchen und Jungen) kommt es wegen unserem anerlernten Rollenverhalten zu Schwierigkeiten. Aber man kann die Schwierigkeiten meistern, wenn man sich der Kommunikation bedient, die nicht geschlechtsspezifisch ist. Vielleicht ist dem "Verbrecher und Ausbeuter Mann" (ich fühle mich inzwischen so) seine Rolle auch nicht unbedingt angenehm. Es gurkt mich ganz gehörig an, ständig den starken, allwissenden und initiativen Mann zu spielen. Ich möchte himmelhergott nochmal zwischendurch auch Mensch sein. Mit Gefühlen, mit Angst, mit Unsicherheit.

Oben sagte ich: ich finde es gut, wenn sich die Schwachen wehren. Aber nicht, dass sie an die "Oberkant" kommen – sondern mit der andern Welt (= Mann) partnerschaftlich LEBEN können. Das macht einen Entwicklungsprozess für beide Geschlechter nötig!

Durch die Frauenbewegung, die oft recht extrem nach aussen tritt (teilweise auch nötig), wird das Wesen "Mann" ganz gehörig verunsichert. Vielleicht wehrt er sich durch Lächerlichmachen oder winkt verächtlich ab – verwehren kann ich das nicht.

Vielleicht kann man zusammen an die Arbeit gehen und die beide Seiten traktierende Rollenshow abbauen? Vielleicht liesse sich so das Ziel eher erreichen? Rache an die langen Jahre "Unterdrückung" soll ja nicht das Ziel der Frauenbewegung sein. Oder doch? Es kommt mir oft ein wenig so vor. Ich finde es gut, wenn sich verunsicherte, nicht-selbstsichere Frauen zusammentun und sich gegenseitig festigen können. Aber im Hinblick auf eine partnerschaftliche Beziehung, bitte! Und ich fände es ebenso gut und nötig, wenn sich die Männer mit dem gleichen Ziel zusammentun würden.

Was ich ausdrücken möchte: Weniger aggressive, kooperative Öffentlichkeitsarbeit würde der Frauenbewegung wahrscheinlich mehr dienen. Denn ich muss mich sehr halten, dass ich nicht bei jedem Artikel über die "verrückten Hühner" losziehe – und endlich die Augen

für dieses Thema ganz schliesse. Wut, die Power und Energie für die Arbeit in der Frauenbewegung bringt, ist nötig. Aber diese Wut jedem Leser um die Ohren schlagen... da hinken Zweck und Mittel erbärmlich nebeneinander.

Ich wünsche Euch bei der weiteren Arbeit viel Erfolg und Kraft (vor allem für die widerlichen Kleinigkeiten, die einem den Wind aus den Segeln nehmen!).

Liebs Grüessli – Andre

Männer raus aus dem Frauenbuchladen?!

Als ich vor einigen Wochen in München war, ging ich auch in den Frauenbuchladen und in die Frauenkneipe. Ich freute mich sehr, als ich sah, dass die dort arbeitenden Frauen sobald ein Mann in die Eingangstür trat, diesem sagten, dass der Laden oder die Kneipe nur für Frauen ist. Einfach nach diesem Hinweis und ohne weitere Erklärungen mussten dann also die Männer das Lokal verlassen. Das Verhalten dieser Frauen gab mir Mut, meine Gründe gegen Männer in Frauenprojekten – und treten sie nur als Kunde auf – mal an die Frauenzeitung zu schreiben. Ich gehe ein- bis zweimal im Monat in den Frauenbuchladen, manchmal kaufe ich ein Buch oder eine Zeitschrift, manchmal sehe ich nur ein wenig in den Regalen herum oder trinke einen Kaffee und öfters ergibt sich es, dass ich mit anderen Frauen ins Gespräch komme.

Kam nun aber ein Mann herein, so stockte ich plötzlich im Gespräch, weil ich nicht wollte, dass er einfach zuhören konnte, und ich fühlte mich darum auch ganz unwohl, und hoffte eigentlich nur noch, dass er schnellstens wieder verreise. Ausserdem spürte ich, dass ich gar nicht wollte, dass Männer Zugang zu Büchern haben dürften, die von Frauen für Frauen geschrieben wurden, dazu meistens noch mit viel Gratisarbeit und sehr persönlich, für Männer evt. als Porno verwendbar.

Vor allem aber gab mir ein Erlebnis von vor 3 1/2 Jahren immer wieder zu denken, als mein damaliger Freund "Häutungen" von Verena Stefan gelesen hatte und es mir empfahl, worauf ich mich 2 Jahre lang weigerte, dieses Buch zu lesen. Mir ist auch heute noch alles, was Männer besonders wichtig finden, für mich verdächtig. Häutungen habe ich inzwischen gelesen und wunderte mich nachher, wieso mein Freund dieses Buch so gut fand, hatte er doch für seine Verhaltensweisen keine Konsequenzen gezogen. Über die Bücher "Rubinroter Dschungel" und "Die Scham ist vorbei" habe ich von anderen Frauen die genau gleichen Erfahrungen mit Männern gehört. Was nützt es uns also, wenn Männer unsere Bücher lesen? Frauen, schreibt doch eure Gefühle hierzu an die Fraue-Zitig und erzählt sie im Frauenbuchladen. Petra



Foto: Gertrud Vogler